

### **Coco Schumann - Der Ghettoswinger**

09.11.1938. Synagogen gehen in Flammen auf, Juden werden gedemütigt, misshandelt und verhaftet, ihre Geschäfte geplündert. Die Reichspogromnacht schürte die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Judenhetze. Der Weg nach Auschwitz war geebnet.

Noch leben sie unter uns, die Zeitzeugen, die der Hölle der Vernichtung entgangen sind. Einer von ihnen ist Heinz Jakob, genannt „Coco“, Schumann. 1924 wird er in Berlin geboren. Der Vater ist evangelisch, die Mutter Jüdin. Im Elternhaus steht der Chanukkaleuchter neben dem Tannenbaum. Für die Nationalsozialisten war Schumann ein Mischling Zweiten Grades. Die Berliner kannten dafür einen zärtlicheren Ausdruck, erzählt Coco Schumann:

#### **Coco Schumann:**

Es gab einen Likör: Mampe, der war in aller Munde. Und die so genannten Halbjuden, die fragten dann: Bist du Mampe? Also halb und halb.

#### **Autorin:**

Heinz ist ein musikalisches Kind. Als er eine Gitarre geschenkt bekommt, beginnt seine Musikerkarriere. Am Tag probt er Akkorde, in der Nacht werden die Berliner Jazzkeller sein Zuhause. Längst werden die Bars und Tanzlokale von der Gestapo kontrolliert. Doch die politische Lage blendet Schumann aus. Er trägt den gelben Judenstern lieber in der Tasche als an der Jacke. 1943 wird er verhaftet.

#### **Coco Schumann:**

Ich war schon damals im Transport nach Auschwitz. Und dann ist mein Vater oben zu diesem SS-Mann gegangen, der eiskalt war. Und da hat mein Vater dafür gesorgt, dass ich nach Theresienstadt kam.

#### **Autorin:**

Theresienstadt ist das Vorzeigelager der Nazis. Eine Scheinwelt, um die Weltöffentlichkeit zu täuschen. (*Das internationale Rote Kreuz wird hierhin eingeladen, um zu beweisen. „Es ist alles in bester Ordnung!“*) Ein Lager mit Grünanlagen, Altersheim und einem Kaffeehaus. Auf dessen Programm stehen Variete, Theater und Musik. Coco Schumann wird hier Mitglied einer der hochkarätigsten Jazz-Combos des Dritten Reiches: der Ghetto-Swinger. Doch auch das schützt ihn nicht lange, er wird nach Auschwitz-Birkenau deportiert.

#### **Coco Schumann:**

Der Obersturmführer sagt: So ihr damit wisst, wo ihr seid: Ihr seid im Vernichtungslager. Hier ist der Eingang durchs Tor und Ausgang durch den Schornstein und zeigt uns die Schornsteine, da schlugen meterhohe Flammen raus.

#### **Autorin:**

Schumann entgeht den Gaskammern. Ein Berliner erkennt den Musiker, holt ihn von der Rampe. Einmal mehr Rettung in letzter Minute.

#### **Coco Schumann:**

Auf einmal sagt ne Stimme hinter mir: „Sag mal, woher kommst du?“ Ich dreh mich um da steht ein Blockältester. „Aus Berlin, Herr Blockältester!“ Sagt der „Mensch, Coco hör doch auf. Ich bin doch der Heinz.“ Nun wusste ich nicht, wer der Heinz ist. Heinz war ein Fan von mir. Der hat mich spielen gehört und traf mich da wieder.

#### **Autorin:**

Auch in Auschwitz gibt es Musikgruppen. Abends steht Schumann am Stacheldraht und spielt "La Paloma" - zur Unterhaltung der SS. Das Lied von der Sehnsucht, den Sternen und dem Glück der Freiheit. Eines Morgens ist die Freiheit nicht nur eine Sehnsucht: Sie kommt mit amerikanischen Panzerketten:

#### **Coco Schumann:**

Und auf diesen Panzer oben saß ein Geistlicher. Und trotzdem wir alle möglichen Religionen da waren und ist auf einen Tisch gestiegen und hat uns mit Tränen in den Augen gesegnet. Das werde ich nie in meinem Leben vergessen. Ich nicht sehr religiös. Also wenn mir einer sagt, es gibt nichts. Dann muss ich widersprechen, nur ich weiß nicht, was es ist. Irgendetwas, dass einen leitet, ich will nicht Schutzengel sagen, weil das so abgedroschen klingt, aber irgendwie bin ich mir sicher, mich (hat) irgendwas beschützt.

**Autorin:**

Im Nachkriegsdeutschland ist Swing nicht mehr gefragt. Coco Schumann spielt auf Kreuzfahrtschiffen, in Hotelbars, auf Galaveranstaltungen. Er spielt, was das Publikum wünscht. Die 80er Jahre bringen die Wende. Schumann geht back to the roots - zurück zu den Wurzeln. Seitdem spielt er wieder Swing. Und - er entschließt er sich über seine KZ Vergangenheit zu reden. In seiner Autobiographie erzählt er von seinem Leben als Ghetto-Swinger.

**Coco Schumann:**

Mein Slogan war ja: Ich jammere nicht, dass ich drin war, ich jubele dass ich raus gekommen bin und dieses Glücksgefühl, wenn ich zurückdenke, das ist bis heute geblieben. Nicht dieser Jammer, dass ich drin war, sondern das Glück.

**Autorin:**

„Wer den Swing in sich hat, ob er im Saal steht oder auf der Bühne, kann nicht mehr im Gleichschritt marschieren.“ Das steht auf dem Klappentext von Schumanns Autobiografie. Und das ist heute mein Leitsatz an diesem Gedenktag der Reichsprogrammnacht.